

Die Essener Hütte (2405 m)



Essener Hütte mit Blick in die Stubaier Alpen
Il rifugio Essener Hütte con la vista verso gli Stubaier Alpen
Shelter hut Essener Hütte with view into the Stubaier Alps
(anno 1930, Pfitscher Roman, St. Leonhard)



Pfitscher Alois Senior,
Pfitscher Alois Junior
(Pfitscher Roman, St. Leonhard)

P. P.

Zu der am Dienstag den 18. August dieses Jahres stattfindenden

Eröffnungsfeier

der auf dem Miespichel im Seeber Tal von der Sektion Eilen erbauten **Unterkunftshütte** erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand ergebenst einzuladen.

Eilenbahnstation: Sterzing oder Meran.
Callstation: Schnönau im Sintern Pariser.

Ausbruch der Gänge von Schnönau früh 6 Uhr, Beginn der Einweihungsfeier vormittags 10 Uhr.

Anmeldung zur Teilnahme wird erbeten an Herrn Ingenieur **F. Braun**, Eilen/Ruhr, Seinsfeldstraße 63.

Eilen/Ruhr, Juli 1903.

Der Vorstand der Sektion Eilen
des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins.
Dr. Racine · Baux · Willers · Braun · Kolbe.

Einladung zur Einweihung
L'invito all'inaugurazione
Invitation to the official opening
(anno 1903, Historisches AlpenArchiv München)

Nur noch wenige Mauerreste erinnern an die Essener Hütte am Miespichl im oberen Seeber Tal, die einst viele Wanderer und Bergsteiger beherbergte. Bereits im Jahre 1896 hat Gustav Becker von der Sektion Essen des DuÖAV in Nordrhein Westfalen den Bau einer Hütte im Seeber Tal angeregt. Als Bauplatz wählte man den Miespichl, eine Anhöhe über dem Seeber See. Erst 1902 wurden die Bauarbeiten an den Zimmermann Josef Platter übergeben. Es wurde ein zweistöckiger Steinbau errichtet. Die feierliche Eröffnung der „trefflich eingerichteten“ Essener Hütte erfolgte am 18. August 1903.

Die Hütte war als Stützpunkt für Gipfeltouren, aber auch für den Übergang über das Apere Verwalljoch nach Obergurgl und als Zwischenstation auf dem Touristensteig (Weg Nr. 44) von der Lodnerhütte über die Stettiner und Zwickauer Hütte zum Becherhaus günstig gelegen.

Die Essener Hütte wurde anfänglich vom Bergführer Johann Pfitscher aus Rabenstein bewirtschaftet. Nach dem 1. Weltkrieg kam die Hütte unter die Verwaltung der CAI-Sektion Mailand, die sie in „Rifugio Principe di Piemonte al Monte Re“ umbenannte. Auch in der Zwischenkriegszeit war sie gut besucht; sie wurde 19 Jahre lang von Alois Pfitscher, Locher Luis aus St. Leonhard, bewirtschaftet. Mitte September 1947 wurde die Hütte durch ein Feuer gänzlich zerstört.

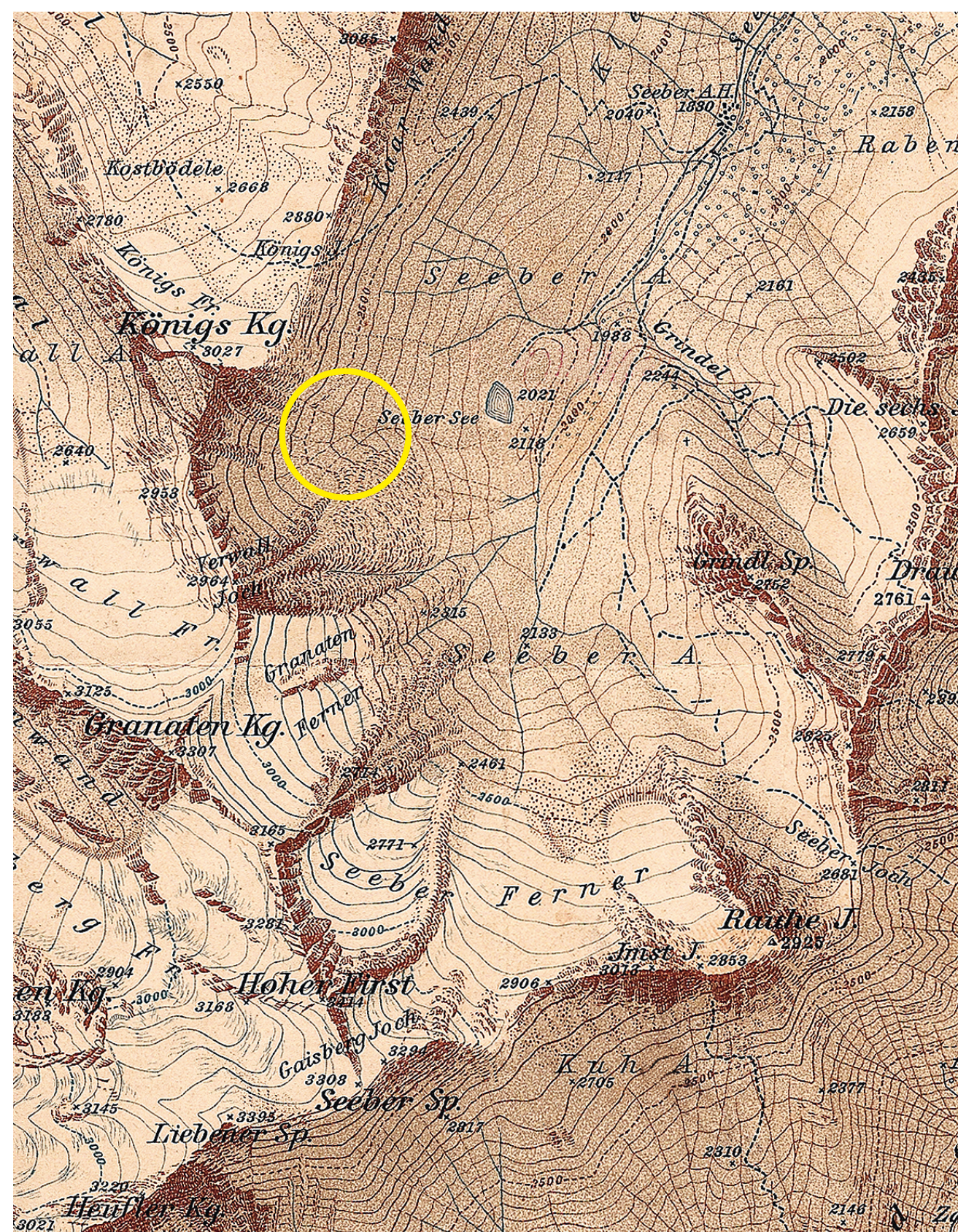
Für große und heftige Diskussionen sorgte in mehreren Vorstandssitzungen (AVS-Sektion Passeier) der ins Auge gefasste Wiederaufbau der Essener Hütte. Gemeinsam mit dem Hüttenbaureferenten der Landesleitung gab es am 27. August 1972 an der Ruine eine Ortsbegehung. Es blieb aber immer nur bei Gesprächen, zu konkreten Planungen kam es nicht. In der Jahresversammlung am 23.2.1975 wurde das Hüttenprojekt fallen gelassen, da man das Gemäuer und das dazu gehörende Grundstück von der Militärverwaltung nicht abzulösen bekam. Ebenso erfolglos blieb der Versuch, der Alminteressenschaft ein Grundstück abzukaufen. Bei der Diskussion rund um das Thema „Essener Hütte“ hat wohl auch die inzwischen fertig gestellte Timmels-Joch-Straße eine Rolle gespielt. Der alte Standort der Essener Hütte wurde für einen Wiederaufbau vom Ausschuss mehrheitlich als nicht mehr für sinnvoll erachtet, da dieser jetzt nur mehr eine Gehstunde von der neuen Straße entfernt war.

Touristensteig

Um 1900 errichteten mehrere Sektionen des DuÖAV in den Bergen des Passeiertales die Essener, Zwickauer und Stettiner Hütte. Zwischen diesen Hütten und zu den Hütten der Nachbartäler wurden kühne Verbindungswege durch das ansonsten ungebare hochalpine Gelände angelegt. Viele dieser Wege sind noch recht gut erhalten und allgemein unter dem Namen Touristensteig bekannt. Eine angenehme Breite zum Wandern auch im unwegsamsten Gelände und Steinstufen in steilen Wegabschnitten sind charakteristisch für den Touristensteig.

Pfitscher Alois, 19 Jahre Hüttenwirt auf der Essener Hütte

Pfitscher Alois (Junior, geb. 1909), Locher Luis genannt, hat 19 Jahre lang zusammen mit seinen Eltern Alois (Senior) und Maria bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges die Essener Hütte bewirtschaftet. Sein Vater Alois war am Bau des Touristenweges beteiligt, welcher um die Jahrhundertwende von der Stettiner Hütte über die Zwickauer Hütte und über das Rajjoch gebaut wurde und über das Seeber Tal und das Apere Verwalljoch das Hinterpasseier mit dem Ötztal verband. Da diese letzte Wegstrecke sehr lang war, hatte bereits 1896 Gustav Becker von der Sektion Essen des DuÖAV den Bau einer Hütte auf dem Miespichl oberhalb des Seeber Sees angeregt. 1902 wurde mit dem Bau der Hütte begonnen und am 18. August 1903 fand die feierliche Eröffnung statt. Der erste Wirt war Johann Pfitscher (Onkel von Luis Junior), welcher um 1920 die Hütte den beiden Locher Luis (Senior und Junior) überließ. Trotz der schwierigen Zwischenkriegsjahre war die Hütte gut besucht, von Touristen ebenso wie von Passeirern. Der junge Hüttenwirt und seine Eltern fanden damit ein Auskommen, durften aber auch keine Mühen scheuen. Luis war seit 1926 Mitglied der Musikkapelle



Kartenausschnitt aus der Zeit vor dem Hüttenbau
Ritaglio cartografico dagli anni prima della costruzione del rifugio
Excerpt of a card from the time before the hut was built
(anno 1897, Pfitscher Roman, St. Leonhard)

St. Leonhard und ließ es sich nicht nehmen, regelmäßig an den Proben teilzunehmen. Dazu musste er zu Fuß den weiten Weg bis St. Leonhard und wieder zurück bewältigen, eine Wegstrecke von zweimal gut 20 km und ein Ab- bzw. Aufstieg von jeweils mehr als 1800 m. Aber auch die Hüttengäste stellten Ansprüche, vor allem die Faschisten, welche in den dreißiger Jahren auf der Hütte als Grenzwächter stationiert waren. Natürlich sollte das Brot auf dem Frühstückstisch möglichst frisch sein und darum musste der Luis dieses in Rabenstein holen (ca. 1100 Höhenmeter). Besonders auf ihn so wie auch auf viele andere Passeierer traf die Beschreibung von Beda Weber zu, dass „... die leichte, geschmeidige Form sie zu den rüstigsten Fußgängern macht, sie gehen unglaublich schnell ... selbst wenn sie um Lohn gehen, schlagen sie es nicht hoch an, alles andere verkaufen sie theurer.“

Manchmal gab es auch böse Überraschungen. So hatten einmal Diebe die Hütte im Winter aufgebrochen und alles was ihnen wertvoll erschien mitgenommen, unter anderem die Matratzen. Diese fand man später talauswärts bei Glanegg, natürlich verdorben und unbrauchbar. Diese Einbrüche waren keine Seltenheit und meist brachten sie den Dieben wenig ein, den Hüttenbetreibern jedoch großen Schaden.

Luis musste außerdem versuchen, als Träger und Begleiter von Touristen ein Zubrot zu verdienen oder andere Arbeiten zu übernehmen. So versprach ihm ein Mineraliensammler eine hohe Entschädigung, wenn er ihm soviel Granate wie möglich vom Felsriegel zwischen Hochfirst und Granatkogel nach Rabenstein bringen würde. Die Hoffnung auf den Lohn ließ Luis einen großen Rucksack voll Granate sammeln und von den Felswänden herunterschleppen, fast hundert Kilo, wie sich in Rabenstein herausstellte. Als aber der Mineraliensammler feststellen musste, dass es sich nicht lohnte, die Granate zu schleifen und zu Schmuck zu verarbeiten, blieb er einen großen Teil des Lohnes schuldig.

Eine weitere Möglichkeit war der Schmuggel zwischen dem Passeiertal und dem Ötztal, wozu die nahe Grenze lockte. Doch in den Sommermonaten war dies fast nicht möglich, die auf der Hütte stationierten faschistischen Grenzwächter waren eine ständige Bedrohung. Erst im Herbst verließen diese mit den Touristen das Seeber Tal und das Schmuggeln wurde etwas sicherer, aber nur wenn man den Talbereich mied und auf die Berghänge auswich. Heute kann man kaum mehr glauben, welche Strecken die Schmuggler zurücklegten – immer auf der Hut vor den Verfolgern!

Bei Beginn des 2. Weltkrieges übernahm Luis die Becherhütte. Der Ausbruch des Krieges aber ließ den Touristenstrom total zusammenbrechen und so blieben die meisten Hütten unbewirtschaftet, so auch die Essener Hütte. 1947 wurde diese durch einen Brand zerstört und trotz mehrerer Anläufe nicht mehr aufgebaut.

Bei einem späteren Besuch in den sechziger Jahren bedauerte Luis, dass seit dem Brand der Hütte der Übergang über das Apere Verwalljoch fast unpassierbar geworden sei und auch das Besteigen der nahen Gipfel Hochfirst und Granatenkogel fast zur Gänze nachgelassen habe. Bei diesem Besuch suchte er auch lange nach einem Weinfass, das er im Herbst seiner letzten Hütten-saison – halbvoll (!) – vergraben hatte. Es fand sich aber nicht wieder und ist mit der Hütte verschwunden.

Nach dem 2. Weltkrieg war Luis Pächter am Strohhof in St. Leonhard. Nach dessen Verkauf baute er in unmittelbarer Nähe die Zentral Bar, von den Einheimischen Locher Bar genannt, die uns heute noch an den Locher Luis erinnert. Er starb 1988.

